

Regionen sind auch nur Menschen

Guido Roos

Geschäftsführer REGION LUZERN WEST



Im Jahr 2008 haben die regionalen Organisationen Österreichs gemeinsam ein Buch mit dem Titel «Regionen sind auch nur Menschen» herausgegeben. Darin haben sie die Erfahrungen aus 25 Jahren Regionalentwicklung in Österreich zusammengefasst. Wie sind sie auf diesen Titel gekommen?

Bei guten Rahmenbedingungen können Menschen viel bewirken – und Regionen?

Menschen haben Ideen und entwickeln daraus Visionen. Sie können zur Verwirklichung ihrer Ideen unglaublich viel Energie freisetzen und damit sehr viel bewirken. Dieser Einsatz führte in den vergangenen Jahrhunderten zu bahnbrechenden Erfindungen wie dem Fahrrad, der Glühbirne oder Antibiotika. Eine erfolgreiche Umsetzung ist meist nicht im Alleingang möglich. Der Mensch ist dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern angewiesen. Diese Zusammenarbeit funktioniert aber nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen und die einzelnen Akteure ihr Potential durch ein geeignetes Umfeld entfalten können. Talent, Visionen, eine Perspektive und ein ideales Umfeld mit guten Rahmenbedingungen sind die wichtigsten Zutaten, damit Menschen Erfolg haben können. Welche Voraussetzungen brauchen Regionen für ihren Erfolg? Wie funktionieren Regionen? Mehr zu diesen Aspekten später.

Von Regionalpolitik zu Regionalentwicklung

Der Begriff «Politik» ist nicht für alle Menschen positiv besetzt. Allerdings erwarten die Verbandsgemeinden von uns als «ihrer regionalen Organisation» unter anderem, dass wir die regionalen Interessen bündeln und nach aussen vertreten. Somit nehmen wir, mindestens auf kantonaler Ebene, politisch Einfluss. Wir sind jedoch klar der Überzeugung, dass der Name «Neue Regionalpolitik (NRP)» für ein Förderinstrument ungeeignet ist. Zahlreiche politische Entscheidungsträger verbinden mit diesem Namen «Geld für Politlobbying zugunsten dezentraler Regionen». Das wichtigste Förderinstrument für die

Entwicklung des ländlichen Raumes benötigt einen Namen, der den Inhalt freffender umschreibt.

Basierend auf den Erwartungen unserer Gemeinden, dass wir uns der Kernaufgabe «ganzheitliche Entwicklung unserer Region» annehmen, haben wir ein anderes, viel bereiteres Rollenverständnis von «Regionalentwicklung» erarbeitet.

« Vor allem benötigt die NRP in den nächsten Jahren einen neuen Namen, insgesamt mehr Gelder für die ländlichen Räume und die Berggebiete und eine deutliche Stärkung der regionalen Organisation. »

Die Organisationen, die für die Regionalentwicklung zuständig sind, werden im Kanton Luzern «regionale Entwicklungsträger» genannt. Wir finden diesen Begriff sehr passend. Als weniger stimmig empfinden wir den in der Wissenschaft häufig verwendeten Begriff «Regionalmanagement». Dieser Begriff impliziert, dass eine Region von einer zentralen Stelle aus gemanagt wird. Diese Haltung widerspricht dem föderalen Denken im Kanton Luzern.

Ziele der Regionentwicklung in Zukunft

Die Regionalentwicklung soll alles unternehmen, dass die ihr anvertraute Region auch für die nächsten Generationen attraktiv zum Leben und Arbeiten ist. Dabei spielt die wirtschaftliche Entwicklung natürlich eine wichtige Rolle. Es ist wichtig, unternehmerische Ideen und Innovationen zu fördern. Diese Massnahmen alleine greifen jedoch zu kurz. Viele Regionen im ländlichen Raum und im Berggebiet sind heute von der Abwanderung junger Menschen betroffen. Dies kann zu einer kritischen demografischen Entwicklung führen. Auch hier müssen die Regionalentwicklung und ihre Instrumente greifen, um diese Nachteile auszugleichen und im Idealfall in Vorteile zu verwandeln. Es braucht die Förderung

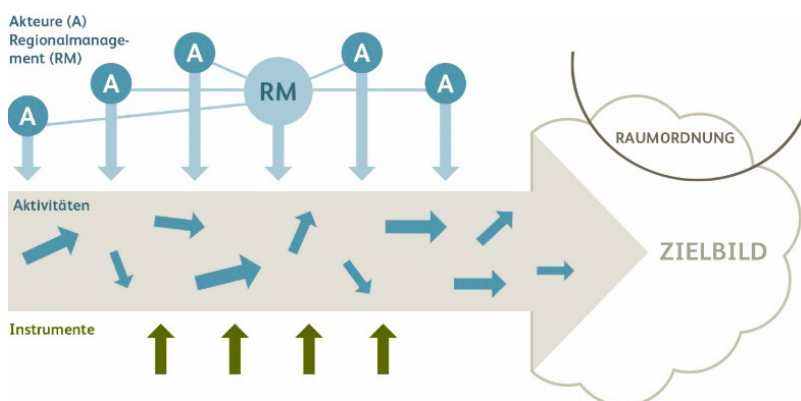
aller Standortfaktoren wie Mobilität, medizinische Grundversorgung, gute Bildungsangebote sowie auch eine wirkungsvolle Raumplanung. Diese soll Um- und Zusatznutzungen ermöglichen und in Wert setzen, wie z. B. durch die Umnutzung alter Gebäude, egal ob diese inner- oder ausserhalb der Bauzone gelegen sind. Der bis anhin grösste Nachteil der dezentralen Gebiete, nämlich die schlechte Erreichbarkeit, kann durch die Digitalisierung überwunden werden. Gerade für dezentrale Gebiete bietet diese ein grosses Potential, um standortunabhängig neue Dienstleistungen zu entwickeln und zu vermarkten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Versorgung mit Glasfasernetz, ergänzend zum Mobilfunknetz, bis zu jedem Gebäude vorangetrieben wird. Selbstverständlich wird auch der Tourismus und dessen Entwicklung in Zukunft ein wichtiges Element für prosperierende Regionen sein.

NRP nur im ländlichen Raum und im Berggebiet

Der Bund hat in den vergangenen Jahren in urbanen Gebieten sehr erfolgreich mit Agglomerationsprogrammen gearbeitet. Damit profitieren Städte und Gemeinden in diesen Gebieten von substantieller Mitfinanzierung wichtiger Infrastrukturen. Dies hat zu einer zusätzlichen Benachteiligung von Gemeinden im Berggebiet und im ländlichen Raum geführt. Aus diesen Gründen ist es zwingend, dass das Förderinstrument NRP zukünftig ausschliesslich im ländlichen Raum und in den Berggebieten Anwendung findet. Wir erwarten, dass der Bund in der zukünftigen NRP-Periode klare Korrekturen anbringt. Innovative Menschen siedeln sich nicht zwingend in einem Zentrum an. Deshalb ist das Fokussieren auf Zentren nicht zielführend, vielmehr soll das Instrument NRP überall im ländlichen Raum und im Berggebiet seine Wirkung entfalten.

Schlüsselfaktor regionale Strukturen

Die Hochschule Luzern (IBR) hat vor Jahren das folgende Verständnis von Regionalentwicklung erarbeitet:



«Regionalentwicklung ist ein ständiger Prozess, welcher die Aktivitäten unterschiedlichster Akteure in Richtung eines gemeinsamen Zielbildes koordiniert und bewegt. Dabei gibt es zwangsläufig auch Schnittstellen zur Raumplanung (Raumordnung). Die Akteure und die regionale Organisation lösen Aktivitäten und Projekte aus. Zur Unterstützung dieses Prozesses und der Aktivitäten bestehen verschiedene Instrumente. Eines dieser Instrumente ist die NRP. Bei den Aktivitäten und Projekten ist es wichtig, dass sich diese nicht gegenseitig widersprechen und somit durch Blockaden Energie vernichtet wird. Hier ist eine starke «koordinierende Hand» erforderlich. Diese wichtige Drehscheibenfunktion in der Regionalentwicklung übernimmt die regionale Organisation. Sie kennt die ganze Region, ihre Akteure sowie die spezifischen Rahmenbedingungen gut. Sie ist über sämtliche Aktivitäten im Bilde, begleitet, koordiniert und coacht diese. Die regionale Organisation (z. B. regionaler Entwicklungsträger) definiert nicht selber ein Zielbild, löst jedoch teilweise selber Aktivitäten und Projekte aus. Dazu braucht es starke, regionale und dezentrale Organisationen, welche die Netzwerke mit den jeweiligen Kompetenzen vereint und über entsprechend grosse Ressourcen verfügt».

Dieses Bild der Hochschule Luzern kommt unserem Rollenverständnis sehr nahe, dank welchem wir in den letzten Jahren sehr viel Wirkung zugunsten der Region entwickeln konnten.

Fazit

Erfolgreiche Regionalentwicklung setzt ein breites Verständnis von Regionalentwicklung voraus. Sie benötigt in ihrem Gebiet hohe Akzeptanz. Wie in der Gesundheitsversorgung ist es auch hier wichtig zwischen Disziplin, Akteuren und Instrumenten zu unterscheiden (z. B. Arzt als Akteur, Skalpell als Instrument). In der Regionalentwicklung ist die regionale Organisation der wichtigste Akteur und NRP eines der wichtigsten Instrumente des Hauptakteurs. Für die Weiterentwicklung ist es wichtig, dass NRP nur im ländlichen Raum und im Berggebiet eingesetzt wird, dass sie thematisch breit ist und über eine Risikobereitschaft verfügt, welche mit «Nichtgelingen» umgehen kann. Der Zugang soll niederschwellig und ohne grosse bürokratische Hindernisse erreichbar sein. Zudem muss der NRP-Perimeter verkleinert werden. Es ist wichtig, dass grundsätzlich der Kanton über finanzielle Beiträge entscheidet. Für Kleinprojekte muss der Zugang zu à-fonds-perdu-Beiträgen vereinfacht werden. So soll über Kleinprojekte bis zu 15'000 Franken in den Regionen direkt entschieden werden können. Dazu braucht es eine Vorgabe des Bundes. Vor allem benötigt die NRP in den nächsten Jahren einen neuen Namen,



insgesamt mehr Gelder für den ländlichen Raum und die Berggebiete und eine deutliche Stärkung der regionalen Organisation.

Die Österreicher haben es erkannt: Regionen sind auch nur Menschen. Beide benötigen für erfolgreiches Gelingen eine Perspektive und gute Rahmenbedingungen. Wenn mehrere Menschen das gleiche Ziel verfolgen und gut zusammenarbeiten, können sie enorm viel erreichen und bewirken – und damit ihre Region ungemein stärken.